

Dokumentation Workshop Arbeit, Gesundheit und Soziales

am 22.10.2021 von 15:30 Uhr – 18:00 Uhr

16 Teilnehmer*innen

1. Begrüßung und Einführung (Ruth Kupper, Fachbereich Demokratie und Strategie, Team Bürgerschaft und Beteiligung)

- Begrüßung aller Anwesenden
- Inklusion und Barrierefreiheit brauchen über alle Gruppen und Themen hinweg übergeordnete Qualitätsmerkmale, die uns für die Zukunft einer inklusiven Stadt weiterhelfen sollen.
- Begonnen wurde mit der verwaltungsinternen Bestandsaufnahme, einer Umfrage, der ersten Phase der Workshops. Nun findet die 2. Runde der Workshops in Präsenz statt. Mit diesen Schritten werden die wichtigen Themen ausgeleuchtet und es ist klar doch, dass dies weder vollständig sein kann noch repräsentativ ist. Wichtig ist: wir sammeln mit Expert*innen wertvolle Erkenntnisse für nächste Schritte.
- Vorstellung der Ziele des Workshops
 - Blick auf die Ergebnisse des 1. Workshops
 - Bestehende Maßnahmen kurz reflektieren
 - Gemeinsames Verständnis für zukünftige Handlungsschwerpunkte bekommen
 - Zukünftige Handlungsschwerpunkte priorisieren
 - Mögliche nächste Schritte für priorisierte konkrete Handlungsschwerpunkte vorschlagen
- Ablauf des Workshops
 - Begrüßung und Ablauf (Plenum)
 - Arbeit in Kleingruppen Kultur, Sport und Freizeit
 - Pause
 - Vorstellung der Ergebnisse aus den Kleingruppen (Plenum)
 - Ausblick (Plenum)
- Hinweis: Im Protokoll werden im Folgenden nur die Maßnahmen und Handlungsschwerpunkte aufgeführt, die während des Workshops besprochen wurden. Alle bisher zusammengetragenen Maßnahmen und Handlungsschwerpunkte können sowohl dem Protokoll des ersten Workshops am 10.06.2021 als auch der Anlage dieses Protokolls (Fotoprotokoll, nicht barrierefrei) entnommen werden.

- In jedem Workshop haben wir die Teilnehmer*innen gebeten einen Blick in die Zukunft zu werfen und einen angefangenen Satz zu ergänzen: „Sommer 2022. Das neue Handlungskonzept ist erfolgreich, weil...“. Die Kommentare finden Sie hier als Aufzählung sowie im beigelegten Foto (pdf nicht barrierefrei).

„Sommer 2022. Das neue Handlungskonzept ist erfolgreich, weil...

- jeder die Möglichkeit hatte, seine Kritik/Vorschläge einzubringen
- wichtige Projekte umgesetzt werden und erste Ergebnisse sichtbar sind
- unterschieden wurde zwischen realistischen, erreich- und umsetzbaren Maßnahmen und mittelfristig, ideellen Zielen
- alle Bereiche der Stadt mitgewirkt haben!
- man hoffen darf, dass der Gemeinderat tatsächlich Teile der Vorhaben verwirklichen wird!
- Barrierefreiheit in allen Bereichen von allen Professionen selbstverständlich mitgedacht wird und vermehrt (auch kreativ) umgesetzt wird
- eine inklusive Stadt nur durch eines gelebt werden kann: gemeinsam sein
- viele Menschen mit verschiedenen Handicaps daran mitgewirkt haben. Wir freuen uns auf viele Verbesserungen für viele Menschen mit Behinderung
- die akuten Anliegen der Betroffenen aufgegriffen wurden
- Barrierefreiheit selbstverständlich angesehen ist
- viele verschiedene Blickwinkel/Standpunkte der unterschiedlichen Akteure eingeflossen sind
- es vielfältig ist
- unter breiter Beteiligung der Stadtgesellschaft entstanden ist

2. Ergebnisse der Kleingruppe Arbeit

(Moderation Andreas Ebert, Fachbereich Demokratie und Strategie)

2.1. Bestehende Maßnahmen und Diskussionsbeiträge

- Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE) und Kooperative Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV)
 - Berufsvorbereitende Maßnahmen für Menschen mit Behinderung haben bisher keinen inklusiven Charakter und müssen daher ergänzt werden durch inklusive Instrumente (s.u. Inklusion in beruflicher Bildung)
- Integrationsfachdienst (IFD)
 - Bei den Maßnahmen des IFD ist auch der Erhalt der Arbeitsfähigkeit ein wichtiges Ziel

2.2. Priorisierte zukünftige Handlungsfelder und Diskussionsbeiträge

- Inklusion in beruflicher Bildung
 - Inklusive Elemente in den bestehenden Modellversuch AVdual (Ausbildungsvorbereitung dual) integrieren
 - Mögliche Akteure: Regierungspräsidium, berufliche Schulen (Justus-von-Liebig-Schule), Netzwerkkonferenz
 - Vorschlag: Workshop mit allen Beteiligten, um auszuloten, welche Möglichkeiten es gibt
 - Eventuell Orientierung am Modellprojekt in Schwetzingen
- Sensibilisierung und Unterstützung von Arbeitgeber*innen und Öffentlichkeitsarbeit/Kampagne
 - Es gab vor einigen Jahren eine Projektidee in Kooperation von Arbeitsagentur, Integrationsfachdienst, FB Arbeit und Soziales, Wirtschaftsförderung, die aber nicht weiterverfolgt wurde. Vorschlag: Möglichkeit prüfen, dies wieder aufzugreifen und evtl. weiter zu bearbeiten
 - Vorhandene Unterstützungs- und Beratungsangebote für Arbeitgeber*innen bekannter machen
 - Erfolgsgeschichten präsentieren: Gute Beispiele mit Vorbildcharakter in Mannheim präsentieren und Arbeitgeber*innen darauf aufmerksam machen, dass Menschen mit Behinderung den Wunsch haben, auf dem sogenannten 1. Arbeitsmarkt zu arbeiten, z.B. Plakataktion als Werbekampagne
 - Verknüpfen mit den künftigen Möglichkeiten im SGB IX (Fördermaßnahmen: „Lotsen“, die evtl. bei IHK angesiedelt werden)
 - Willkommenskultur in Betrieben für MmB stärken
 - Mögliche Akteure: IHK, Kammern als „Türöffner“, um Mitgliedsunternehmen anzusprechen
- Praktika und inklusives FSJ/FÖJ in der Stadtverwaltung
 - Anliegen: 2-wöchiges Praktikum für Schüler*innen von SBBZ in Betrieben der Stadt. Mögliche Berufsfelder sind: Gartenbau, Küche, Lager, Abfallbeseitigung etc.
 - Bisher fehlt eine Ansprechperson in der Verwaltung, an die sich interessierte junge Menschen mit Behinderung wenden können
 - Möglicher Akteur zum Thema FSJ/FÖJ: Diakonie Baden
 - Praxisbeispiel in Stadtverwaltung Ladenburg

2.3. Übergreifende und grundsätzliche Diskussionsbeiträge in der Kleingruppe Arbeit

- Es wird darauf hingewiesen, dass Beschäftigung für Menschen mit Behinderung nicht gleichzusetzen ist mit inklusiver Beschäftigung. Für Letzteres (d.h. im Idealfall Inklusion von Menschen mit Behinderung in den 1. Arbeitsmarkt) sind weitere Anstrengungen erforderlich.

- Es gibt Wechselwirkungen zwischen allen Handlungsfeldern
- Leichte Sprache betrifft alle Bereiche des Handlungskonzeptes
- Wissen über Angebote betrifft alle Bereiche des Handlungskonzeptes

3. Ergebnisse der Kleingruppe Gesundheit und Soziales

(Moderation Ursula Frenz, Fachbereich Demokratie und Strategie)

3.1. Bestehende Maßnahmen und Diskussionsbeiträge

- Stadt Mannheim: Ambulante Wohnversorgung von Menschen mit Behinderung soll weiter erhöht werden
 - Neben dem steigenden Anteil der ambulanten Wohnversorgung gibt es auch weiterhin die sogenannten „besonderen Wohnformen“. Alle Wohnformen werden von Trägern der freien Wohlfahrtspflege angeboten.
 - Problematisch wird der fehlende Wohnraum beschrieben (Schnittstelle zum Handlungsfeld Wohnen)
- Stadt Mannheim: Seniorentreffs sollen neu aufgestellt werden
 - Es wird laut Beschlussvorlage auf eine stärkere Quartierskonzeption hingewiesen
 - In diesem Zuge sollte vielleicht der Begriff „Seniorentreff“ überdacht werden, im Sinne eines Quartiersgedanken könnten sich mit anderem Begriff mehr Menschen angesprochen fühlen, auch ältere Menschen mit Behinderung
- Stadt Mannheim: Musiktherapie
 - Hinweis: Neben der Musiktherapie an der Musikschule Mannheim gibt es beim Reiterverein Mannheim „Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren“

3.2. Priorisierte zukünftige Handlungsfelder und Diskussionsbeiträge

- Unter dem Oberbegriff „Teilhabe am Sozialen Leben“ wurden beispielhaft folgende Handlungsfelder gefasst
 - Beratung und Angebote für hörbeeinträchtigte ältere Menschen
 - Induktionsanlage in Veranstaltungsräumen
 - Sportvereine, Kulturvereine sensibilisieren und mehr barrierefreie Angebote
 - Teilhabe an Bildung: Bedarf von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, z.B. zur Abendakademie kommen (Fahrdienste und Begleitung)

- Handlungsmöglichkeiten für mehr Teilhabe am sozialem Leben
 - Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit bei Anbietern von Teilhabemöglichkeiten
 - Vorhandene Strukturen nutzen, um über Teilhabemöglichkeiten zu informieren (z. B Soziales Management der GBG „Freizeitbörse“)
 - Es stellt sich häufig die Frage, wie Menschen erreicht oder motiviert werden, die vorhandenen Angebote zu nutzen. U. a. sind Menschen mit Migrationshintergrund und behinderten Angehörigen schwer zu erreichen
 - Anliegen: Mutmacher-, Tandem-, Paten-Systeme aufbauen
 - Mögliche Kooperationspartner, die auch bekannter sein sollten: Mannheim gegen Einsamkeit, Engagierte bei Young Caritas, Kulturparkett, Sportkreis, aufsuchende Seniorenberatungsstellen, ehrenamtliche Strukturen der Kirchengemeinden

- Gesundheitsamt und Arztpraxen
 - Vorhandene Übersicht („Führer für Sprachkenntnisse und Barrierefreiheit in Mannheimer Arztpraxen, bei Therapeuten und Hebammen“) auch auf das Thema anderer Behinderungen ausweiten: z. B. Sehbehinderte und Blinde, hörbeeinträchtigte Menschen
 - Anliegen: Sensibilisierung, damit sich die medizinische/therapeutische Versorgung von Menschen mit Behinderung verbessert
 - Anliegen: Welche Angebote gibt es beim Gesundheitsamt? Die Auffindbarkeit von Informationen sollte sich generell verbessern
 - Thema an Kommunale Gesundheitskonferenz weiterleiten

- Erfordernisse der Kommunikation und Information
 - Anliegen: Die Erfordernisse an barrierefreie Informationswege wurden bestärkt, z. B. barrierefreie digitale Angebote, barrierefreie Bescheide (z.B. in Braille-Schrift, Leichte Sprache), und die Kompetenz barrierefreie Webkonferenzen zu gestalten sollte gegeben sein.
 - Anliegen: Viele „soziale“ Angebote und Projekte sind nicht bekannt. Der Wunsch nach Sichtbarmachung (wiederkehrende Kampagne) all der Bemühungen ist groß, damit Menschen in Mannheim diese Angebote auch finden und wahrnehmen.

4. Weitere Schritte

Es folgen weitere Workshops, u.a. ein Workshop in Leichter Sprache mit den Interviewpartner*innen. Alle Arbeitsergebnisse aus den Workshops werden dokumentiert.

In einer Zusammenschau aller Ergebnisse werden gemeinsame Linien, beispielsweise ein besseres Auffinden von Informationen, sowie Schnittstellen zwischen einzelnen Themenfeldern aufgezeigt.

Ein überschaubares Handlungskonzept wird formuliert, welches anhand von möglichen Handlungsschwerpunkten die Zukunft der inklusiven Stadt Mannheim

aufzeigen soll. Bei der Redaktionsarbeit wird eine kleine Redaktionsgruppe unterstützen.

Erste Ergebnisse sollen im Forum Behinderung vorgestellt und gegebenenfalls ergänzt werden. Ziel ist, das Handlungskonzept im Frühjahr 2022 dem Gemeinderat vorzulegen.

(Hinweis: Das Forum Behinderung wurde verschoben vom 03. Dezember 2021 auf **den 4. Februar 2022.**)